

wett! Sie gingen durch den langen engen Flur, wobei Vincent mit einem Bein schnell die Tür zur unaufgeräumten Küche zukickte, und betraten schließlich einen abgedunkelten Raum rechts am Ende des Ganges. Vincent balancierte das Paket in einer Hand und warf mit der anderen ein paar Kabel von einem Stuhl, der neben dem Eingang stand, um ihn der Frau anzubieten. Dann ging er zum Fenster und zog die Jalousien hoch. Es wurde furchtbar hell, Staubteilchen schwebten durch die sonnendurchwebte Luft und ließen sich dann auf den Schrauben und Hämmern, den Ersatzteilen, Tierhaaren und Gelenken nieder. Die Frau blickte sich beeindruckt um, während Vincent mit einer schnellen Bewegung eine geöffnete Vogeldrohne zur Seite wischte. Unter ihr kam eine zerkratzte Arbeitsplatte zum Vorschein, auf die er das Paket stellte.

Die alte Frau setzte sich, sah von der Schachtel zu Vincent und wieder zurück.

»Und du wirst nichts hiervon weitererzählen?«

»Ich unterhalte mich nie über meine Arbeit«, erklärte Vincent. *Stimmte nun auch nicht ganz, aber was soll's.*

»Ich will vor allem, dass Cotypet nichts davon erfährt.«

»Darauf können Sie sich verlassen«, sagte Vincent. Natürlich konnte sie das.

Schließlich machte er hier günstig eine Arbeit, die dort ein paar Hundert Ether kosten würde. Mindestens. »Wenn Sie mich nicht bei Cotypet verraten, werde ich auch nichts über Sie erzählen.«

Die Frau lehnte sich zurück. »Gut.«

Sie schwiegen beide und Vincent spürte ein Kribbeln an seinen Schläfen. Er hatte schon

alle möglichen Leute hier gehabt, aber noch nie jemanden, der seine Verschwiegenheit eingefordert hatte. Bislang war es immer er gewesen, der seine Sozialpunkte aufs Spiel gesetzt hatte. Was auch immer in dieser Schachtel war, es musste etwas sehr Besonderes sein. Ein Sondermodell? Ausschussware? Eine Betaversion?

Nach einer schweigenden Ewigkeit hob die alte Frau den Deckel der Schachtel und zog aus dem Inneren einen länglichen Gegenstand, der in blau schillerndes Seidenpapier gewickelt war, das sie nun mit einem leisen Rascheln entfernte. Vincent hielt den Atem an. Es war eigentlich das, was er gedacht hatte. Nein, es war sogar *besser*. Es war eine Katze. Genauer eine Angorakatze, rotbraun-weiß gestreift. Ein unglaubliches Exemplar mit perfekten Schnurrhaaren und fein modellierten spitzen

Ohren. Unglaublich echt.

»Das ist eine 303«, flüsterte er.

Die alte Frau warf ihm einen kurzen Blick zu. Vincent streckte unwillkürlich seine Hand aus. »Darf ich?«

»Nur zu!«

Er strich der Katze über das Fell. Es war sehr weich, lang. Man munkelte, dass sie nachgezüchtete Katzenhaare dafür nahmen und dass jedes Haar einzeln eingesetzt wurde.

»Hast du so eine schon einmal gesehen?«

Vincent schüttelte den Kopf. »Nein, so eine noch nicht.«

Die Frau stellte die Katze auf den Tisch und drückte lange auf einen Knopf hinter den Ohren. Die Katze zuckte und dann erhob sie sich. Sie drehte ihren Kopf zu Vincent und starrte ihn an, ihre Pupillen wurden kleiner und er spiegelte sich in ihren Bernsteinaugen. Die

Schnurrhaare zitterten leicht und ihr Fell hob und senkte sich, als würde sie atmen. Er legte ihr die Hand auf den Rücken. Sie hatte sogar Körpertemperatur. Die Katze starrte ihn an und miaute, dann entzog sie sich ihm und lief zu der Frau, die ihr langsam und zärtlich über das Fell fuhr.

»Sie ist unglaublich«, sagte Vincent.

Die Frau lächelte, strich der Katze über den Kopf, die sich unter der Berührung leicht duckte und anfang zu schnurren. Die Frau fasste in das Fell hinter dem Ohr, drückte leicht und die Katze fror mitten in der Bewegung ein. Ihre linke Pfote blieb in der Luft hängen, sie sah nun aus wie eine dieser chinesischen Winkekatzen, die sie nebenan im China-Shop verkauften. Nur natürlich viel, viel echter.

»Und was hat sie?«, fragte Vincent.

»Ich möchte nur, dass du einen kleinen